

# **Dr. Robert A. Peterson, Theologie im engeren Sinne, Sitzung 13, Unveräußerliche Eigenschaften, Teil 4, Gott ist unveränderlich und groß**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die eigentliche Theologie oder über Gott. Dies ist Sitzung 13, Unveräußerliche Eigenschaften, Teil 4. Gott ist unveränderlich und groß.

Willkommen zurück zu unseren Studien der Gotteslehre oder Theologie.

Lasst uns beten, bevor wir fortfahren. Gnädiger Vater, wir danken dir, dass du dich uns in deinem heiligen Wort offenbart hast, damit wir dich erkennen, lieben und dir dienen können. Lehre uns, wir bitten dich. Korrigiere uns, wo es nötig ist. Ermutige uns, für dich zu leben, wir bitten dich durch Jesus Christus, den Mittler. Amen.

Wir schließen nun die Betrachtung der sogenannten unaussprechlichen Eigenschaften Gottes ab, jener einzigartigen Eigenschaften, die er seinen Geschöpfen nicht mitteilt. Zur Erinnerung: Er ist der lebendige Gott, die Aseität.

Er ist eins, das Attribut der Einheit. Gott ist Geist, unendlich, allgegenwärtig, allmächtig, allwissend, ewig und nun unsere beiden letzten Attribute. Gott ist unveränderlich und groß.

Mit unveränderlich meinen wir, dass Gott sich im Gegensatz zu seiner veränderlichen Schöpfung weder in seinem Wesen noch in seinem Charakter ändert. Psalm 102,27: „Du bist derselbe, und deine Jahre werden kein Ende nehmen.“ Diese Verse beziehen sich in Hebräer 1 direkt auf Jesus und werden im Alten Testament allgemein auf Gott bezogen.

Deshalb heißt es im nächsten Vers, Psalm 102,28: „Wir werden sicher wohnen inmitten einer sich wandelnden Welt.“ Wir sind sicher, weil Gott beständig ist, ein Fels in der Brandung. Selbst wenn wir gegen ihn rebellieren, bleibt Gott unser unerschütterlicher Fels.

Inmitten der Worte, die Israel wegen Ungehorsams tadeln, erklärt Gott: „Weil ich, der HERR, mich nicht verändert habe, seid ihr, die Nachkommen Jakobs, nicht vernichtet worden“ (Maleachi 3,6). Dies ist einer der Schlüsseltexthe für die Unveränderlichkeit Gottes. Daher sollten wir ihn genauer betrachten, um den Kontext zu verstehen, denn der Kontext ist entscheidend.

Great Osbornes „*Hermeneutische Spirale*“ war ein zu Recht einflussreiches Buch. Anstelle des liberalen hermeneutischen Sumpfes lehrt er die hermeneutische Spirale, mit der wir uns einem präzisen Textverständnis immer weiter annähern. Er verwendet eine Zielscheibe mit konzentrischen Kreisen, die vom Zentrum nach außen verlaufen.

Und das ist ein gutes Beispiel, um die Bedeutung des literarischen Kontextes zu verdeutlichen. Der Ausgangspunkt ist in diesem Fall Maleachi 3,6. Die nächste Stufe, die den Kreis erweitert, sind Maleachi 2,17 bis 3,6 oder 3,5, die Verse unmittelbar davor, und so weiter. Die nächste Stufe könnte Maleachi 3 sein. Die darauffolgende könnte das ganze Buch Maleachi sein.

Als nächstes könnten die kleinen Propheten folgen. Dann die Propheten. Und schließlich das Alte Testament.

Die letzte Stufe ist die gesamte Bibel, der letzte Kreis. Das ist Teil des Kontextes von Maleachi 3,6. Doch wie Osborne, der nun beim Herrn ist, sehr gut zeigt, gilt: Je kleiner der Kreis, desto unmittelbarer ist er für das Verständnis des jeweiligen Verses oder der jeweiligen Verse. Maleachi 3,1: Siehe, ich sende meinen Boten, der vor mir den Weg bereiten soll.

Das ist Johannes der Täufer. Und der Herr, den ihr sucht, wird plötzlich in seinen Tempel kommen. Das ist Jesus.

Und der Bote des Bundes, an dem ihr Freude habt. Siehe, er kommt, spricht der Herr der Heerscharen. Doch wer kann den Tag seines Kommens ertragen? Und wer kann bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer des Schmelzers und wie die Lauge des Wäschers.

Er wird als Schmelzer und Silberreiniger sitzen. Und er wird die Söhne Levi läutern und sie wie Gold und Silber läutern. Und sie werden dem Herrn Opfergaben in Gerechtigkeit darbringen.

Dann wird das Opfer Judas und Jerusalems dem Herrn wohlgefällig sein, wie in den Tagen der Vorzeit, wie in den vergangenen Jahren. Dann werde ich zu euch kommen, um Gericht zu halten. Ich werde ein schneller Zeuge sein gegen die Zauberer, gegen die Ehebrecher, gegen die Meineidigen, gegen die, die den Tagelöhner um seinen Lohn bringen, die Witwe und die Waise, gegen die, die den Fremden ausgrenzen.

Und fürchtet euch nicht vor mir, spricht der Herr der Heerscharen. Dann folgt Vers sechs: Denn ich, der Herr, verändere mich nicht.

Darum seid ihr, ihr Kinder Israels, nicht vernichtet worden. Sonst wären sie vernichtet worden. Gottes Bundestreue, seine Treue zum Bund und sein

unveränderliches Wesen in seiner Hingabe an sein Volk sind es, die ihr Fortbestehen überhaupt erst ermöglichen.

Seit den Tagen eurer Väter seid ihr von meinen Geboten abgewichen und habt sie nicht gehalten. Kehrt um zu mir, so will ich zu euch zurückkehren, spricht der HERR der Heerscharen. Ich könnte die folgenden Verse noch weiter ausführen.

Es geht ums Geben. Sie betrügen Gott, und er hält sie dafür zur Rechenschaft. Der unveränderliche Charakter des Herrn ist die Grundlage seiner treuen Hingabe an sein Volk.

Gott ist unveränderlich. Bilder von Gott, die seine Unveränderlichkeit verdeutlichen, sind beispielsweise der Fels (Psalm 62,1 und 2) und der Vater des Lichts (Jakobus 1,17). Das ist ein weiteres wichtiges Bibelbeispiel, das wir uns genauer ansehen sollten.

Jakobus 1,12 lobt denjenigen, der in der Prüfung standhaft bleibt. Mit anderen Worten: Er spiegelt Gottes Wesen wider. Denn wenn er sich bewährt hat, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott denen verheißen hat, die ihn lieben.

Niemand soll in Versuchung sagen: „Ich werde von Gott versucht.“ Denn Gott kann nicht zum Bösen versucht werden, und er selbst versucht auch niemanden. Vielmehr wird jeder versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde gereizt und verführt wird. Solche Worte gebären die Sünde.

Dies ist die Sprache der Mutterschaft. Und die Sünde, wenn sie vollends ausgereift ist, bringt den Tod hervor. Es ist ein Rückschritt im Hinblick auf das weibliche Bild, eine Personifizierung, und diese Dinge sind natürlich personifiziert.

Begierde ist in der Bibel nicht unbedingt ein böses Wort, sie spricht nicht zwangsläufig von Sünde, aber hier bezeichnet sie eine starke Begierde. Wenn sie empfangen hat, gebiert sie die Sünde. Die Bedeutung ist: Die Mutter ist die Begierde.

Manche Übersetzungen verwenden den Begriff „Lust“, der ein umfassenderer Begriff als „sexuelles Verlangen“ ist. Es gibt gutes und unerlaubtes sexuelles Verlangen. Generell gibt es gutes und schlechtes Verlangen, angewendet auf alle Lebensbereiche.

Doch die Mutter, sozusagen das Verlangen – in diesem Fall das böse Verlangen –, gebiert die Sünde. Das nachgegebene böse Verlangen erzeugt die Sünde. Und auch die Sünde ist weiblich.

Sie wächst heran, empfängt, gebiert den Tod. Welch ein Bild! Begierde gebiert, sobald sie empfangen ist, die Sünde.

Und die Sünde, wenn sie vollendet ist, bringt den Tod hervor. Das ist lediglich eine Metapher, ein Bild. Doch es verdeutlicht eindrücklich, dass die Begierden, denen wir nachgeben, Sünde und Übertretungen gegen den Herrn zur Folge haben. Und wenn wir darin verharren, kann dies zum Tod führen, zum Bruch der Gemeinschaft mit Gott, und im Falle von Ungläubigen natürlich zum ewigen Tod, zur Trennung von Gott für immer.

Lasst euch nicht täuschen, meine geliebten Brüder. Gott versucht nicht, er kann nicht versucht werden und versucht auch nicht. Die Versuchung kommt von innen.

Später im Jakobusbrief heißt es, die Versuchung komme vom Satan. Das ist hier aber nicht angebracht. Denn das würde bedeuten, dass man sich ausweichen will, nur weil man der Teufel einen dazu verführt hat.

Darum geht es ihm nicht. Liefert er eine vollständige Theologie der Verführung zur Sünde? Natürlich nicht. Die Bibel bietet so gut wie nie eine vollständige Theologie zu irgendeinem Thema an einer einzigen Stelle.

Denn es handelt sich im Grunde um ein gelegentlich verfasstes Dokument, in dem er sich an bestimmte Themen wendet, an die Reichen und Armen seiner Zuhörer, und so weiter. Lasst euch nicht täuschen. Gott versucht euch nicht.

Die Versuchung kommt von innen. Meine geliebten Brüder, unter anderem tut Gott Folgendes: Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater des Lichts, dem Schöpfer der Himmelskörper, der Sterne; heute würden wir sagen, der Galaxien; damals gab es ja noch kein Hubble-Teleskop.

Gott ist der große Schöpfer des Lichts. Und es bewegt sich und wirft Schatten, aber er selbst bewegt sich nicht in diesem Sinne. Und er erzeugt keine Schatten, die durch Veränderung oder Verschiebung seiner selbst entstehen.

Jede gute und vollkommene Gabe kommt von oben, vom Vater des Lichts, bei dem es keine Veränderung und keinen Wechsel von Licht und Schatten gibt. Und hier ist ein Beispiel für die guten Gaben Gottes: Aus freiem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit ins Leben gerufen, damit wir gleichsam die Erstlingsfrüchte seiner Schöpfung seien.

Dies ist die Lehre von der Wiedergeburt, und hier wird sie dem Willen des Vaters zugeschrieben, ähnlich wie in 1. Petrus 1,3, wo es heißt, dass die Barmherzigkeit des Vaters hinter unserem neuen Leben steht. So wirkt Gott. Er schenkt uns gute und vollkommene Gaben.

Zum Beispiel neues Leben. Menschen, die in ihren Verfehlungen und Sünden tot waren, werden wiedergeboren, damit sie die Erstlinge seien.

Hier scheint es so etwas zu bedeuten wie: Sie sind Gott aus Dankbarkeit für seine souveräne Gnade, die sie wiedergeboren werden lässt, ergeben. Der unveränderliche Charakter des Herrn ist die Grundlage seiner treuen Hingabe an sein Volk. Gott ist beständig.

Das meinen wir mit unveränderlich. Natürlich verändert er sich in mancher Hinsicht, denn er ist eine Person, worauf wir gleich noch eingehen werden. Doch um es vorab zu wiederholen: Bilder von Gott, die seine Unveränderlichkeit verdeutlichen, sind beispielsweise der Fels (Psalm 62,1–2) und der Vater des Lichts (Jakobus 1,17), der sich im Gegensatz zu ihnen nicht bewegt und keine wechselnden Schatten wirft.

Gottes Wesen bleibt zwar unverändert, doch er ist auch ein persönliches Wesen, das durch einen Bund eine formelle Beziehung zu uns eingeht. Das ist es, was ein Bund ist: eine Garantie, ein Zeichen, ein Siegel einer persönlichen Beziehung zwischen Gott und seinem Volk.

„Ich werde meinen Bund bestätigen, der zwischen mir und dir und deinen künftigen Nachkommen besteht, für alle ihre Generationen“ (1. Mose 17,7). Es ist ein ewiger Bund, dass ich dein Gott und der Gott deiner Nachkommen nach dir sein werde (1. Mose 17,7). Der abrahamitische Bund war das Fundament des mosaischen Bundes, und obwohl die Juden den mosaischen Bund aus dem Kontext der Gnade und des Glaubens des abrahamitischen Bundes herausgerissen haben, wie Paulus in Galater 3 kritisiert, war dies nicht Gottes Absicht. Tatsächlich ist der neue Bund, der in Jeremia 31 vorhergesagt und in Jesus erfüllt wurde, die Erfüllung des abrahamitischen Bundes. Gottes Worte an Abraham gelten also auch uns, da wir in den abrahamitischen bzw. neuen Bund eingebunden sind.

Gott ändert sich nicht in seinem Wesen, und er ist uns wirklich zugewandt. Er erhört unsere Gebete, wünscht sich unser Lob und freut sich, wenn wir ihn lieben und ihm gehorchen. Widerspricht das seiner Unveränderlichkeit? Moment mal!

Verstoßen? Wovon redest du? Diese Lehren sind, wie die gesamte christliche Theologie, ein menschlicher Versuch, Gottes Wort zu verstehen. Wir legen Gott nicht unsere Theologien an. Wir tun unser Bestes, um die Lehre seines Wortes aus einer Exegese seines Wortes herauszuarbeiten, die im Kontext der fortschreitenden Offenbarung und so weiter betrachtet wird.

Und Gott sagt in Maleachi 3 und Jakobus 1, dass er sich nicht ändert. Gut. Aber lassen wir ihn uns erklären, wie er sich nicht ändert und wie er sich doch ändert – was natürlich nicht dasselbe ist. Genau hier liegt der richtige Kontext, um das sogenannte Problem der Reue Gottes zu erörtern.

Die King-James-Bibel übersetzt zwei Stellen, die die Reue Gottes leugnen, korrekt. 4. Mose 23,19; 1. Samuel 15,29.

Ich werde es lesen, damit wir wenigstens eines davon auf dem Tisch haben. Es ist ein gutes. Es ist ein klares.

Nachdem Samuel Saul verkündet hat, dass der Herr ihm wegen seiner Untreue und seines dreisten Ungehorsams das Königreich entrissen und es einem Nächsten gegeben hat, der besser ist als er – nämlich David –, dann ist damit die Ehre Israels gemeint. (1. Samuel 15,29)

Welch wunderbare Art, Gott zu bezeichnen! Er wird weder lügen noch bereuen. Denn er ist kein Mensch, dass er bereuen sollte.

Man bemerkt, dass die ESV die Formulierung „wird seine Meinung nicht ändern“ nicht übersetzt hat. Obwohl dies im Kontext möglich gewesen wäre. Die King-James-Version hingegen verneint korrekterweise, dass Gott in Numeri 23,19 und 1 Samuel 15,29 Reue empfindet.

Ich muss mir die andere Version jetzt ansehen. Ich halte mich nicht an die ESV-Vorgaben zur Übersetzungskonsistenz, denn man sollte nicht immer denselben Ausdruck gleich übersetzen. Zahlen.

Gott ist kein Mensch. Oh, mein Gott. Balak.

Oh je! Er war kein wahrer Mann Gottes. Aber wenn er den Mund aufmachte, kam Gottes Wort heraus.

Denk mal drüber nach. Gott ist kein Mensch, der lügen sollte. Oder ein Menschensohn, der seine Meinung ändern sollte.

Oh je. Balak verschiebe ich auf ein anderes Mal. Auf ein paar Alttestamentler, die wirklich Ahnung von dem haben.

Oh je! Kurz gesagt: Wenn dich dein Esel korrigiert, hast du ein Problem. Und anscheinend hat er versucht, Israel in die Irre zu führen.

Er war ein bezahlter Prophet. Und er konnte nicht, weil Gott durch ihn sprach. Doch im nächsten Kapitel nach Bileam hatte er Erfolg.

Im sechsten Kapitel des Buches Numeri verführt er das Volk zu Unzucht und Götzendienst. Dafür wird er in Judas und im zweiten Petrusbrief verurteilt. Dort heißt es: „Ihr seid den Weg Bileams gegangen.“ Das ist kein gutes Zeichen.

Sie bedeuten nicht, dass Gott durch ihn gesprochen hat. Sie bedeuten, dass man sich in Zügellosigkeit und großes Übel verstrickt. Die King-James-Bibel ist also widersprüchlich.

Nun ja, es ist tatsächlich konsequent, und das führt zu theologischer Verwirrung. Besser gesagt: Zweimal übersetzt es Passagen, die leugnen, dass Gott Reue empfindet.

Für andere bedeutet es aber, dass er bereut. Genesis 6,6 und 7. Ich werde sie jetzt nicht alle vorlesen. Ich werde sie zweimal lesen.

2. Mose 32,14. 12 und 14. Richter 2,18.

1 Samuel 15,11 und 35. Jona 3,10. Jona 4,2. Noch einmal.

Die King-James-Bibel war eine gute Übersetzung, angefertigt von gottesfürchtigen Männern. Vor über 400 Jahren. Und sie hätte ihre Zeit verdient gehabt.

Es war jedoch zu schön. Und es ist bis heute so. Aus zwei Gründen ermutige ich Christen, eine zeitgemäße evangelikale Bibelübersetzung zu verwenden.

NASB, NIV, ESV. Mein persönlicher Favorit. Aus zwei Gründen.

Erstens: Das reformatorische Prinzip besagt, dass Christen das Wort Gottes in ihrer eigenen Sprache benötigen. Wir sprechen nicht mehr die Sprache von vor 400 Jahren, Englisch.

Oh, aber es gibt eine neue King-James-Übersetzung. Ich wünschte, es gäbe keine neue King-James-Übersetzung. Wir brauchen in jeder Kultur neue Übersetzungen.

Etwa alle zwei Generationen? Vielleicht auch nur einmal. Zweitens, und das ist viel wichtiger, wurden die ältesten und besten Manuskripte des Neuen Testaments erst Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckt – 300 Jahre nach der Fertigstellung der King-James-Übersetzung im Jahr 1611.

Es ist wunderschön. Es war trotzdem ein Bestseller. Ich wünschte, es wäre es nicht.

Im Namen der Kommunikation verbrachte Martin Luther viel Zeit damit, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen. Aber das ist eine andere Geschichte. Was für ein Typ!

Selbst heute noch steht in der Hebräischen Bibel, im Alten Testament, dass die hebräische Bedeutung dieses Wortes unsicher ist. Es könnte sich um eine Art Hase handeln, ein Kaninchen oder ein anderes Tier.

Luther hatte keine Ahnung, was das war. Also schrieb er einfach deutsche Tiere hinein. Denn die Bibel musste ja verständlich sein.

Oje. Calvins Cousin, Olivier Tan, übersetzte die Bibel ins Französische. Warum? Man wollte die Bibel in der Sprache des Volkes.

Um es in Latein zu belassen, das laut Trient das inspirierte Wort Gottes sei, nicht in Hebräisch und Griechisch. Unglaublich. Schon wieder.

Wie dem auch sei, und das ist noch wichtiger, weil die bedeutendsten neutestamentlichen Manuskripte erst im 20. Jahrhundert entdeckt wurden. Die King-James-Bibel (KJV) irrt, wenn sie in Genesis 6,6 und 7, Exodus 32,12 und 14, Richter 2,18, 1 Samuel 15,11 und 35, Jona 3,10 und 4,2 behauptet, Gott bereue noch einmal. Diese und ähnliche Passagen sind im Lichte der klaren Aussage der Heiligen Schrift über Gottes beständigen Charakter zu verstehen, die Ausdruck seiner echten Beziehung zu seinem Volk ist. Mehr dazu, dass Gott zwar unveränderlich, aber im Laufe der Zeit auf die Menschen eingeht, finden Sie in John Frames „*Die Lehre von Gott*“, Seiten 543 bis 575.

Eine ausführliche Abhandlung dazu findet sich bei Interesse. (Frame, *Doctrine of God*, S. 543–575). Moderne Übersetzungen geben diese Passagen besser wieder, wie die Christian Standard Bible zeigt, die „der Herr bereute“ (Genesis 6, 1 Samuel 15) mit „der Herr erbarmte sich“ oder „Gott erbarmte sich“ übersetzt.

Exodus 32,12 und 14, Jona 3,10 oder Richter 2,18: Da erbarmte sich der HERR. In keiner dieser Stellen ändert sich Gottes Wesen oder Charakter. In jedem Fall bleibt Gott derselbe.

Die Textstellen betonen, dass Gott den Menschen wirklich zuhört. Wenn wir sündigen, ist er zutiefst bestürzt. Wenn wir leiden, ist er wahrhaftig mitfühlend.

Genauso wie Gott sich uns nähert, wenn wir uns ihm nahen, so hat er es auch in Maleachi 3 nach seiner Aussage, dass er sich nicht ändern wird, gesagt: „Naht euch mir, so nahe ich mich euch.“ Und ebenso Jakobus 4,8: Wenn wir beten, handelt er für uns.

Jakobus 4,2. Jakobus 5,13.18. Wenn wir unsere Sünden bekennen, vergibt er uns. Jakobus 5,15–16; 1. Johannes 1,9. Wer Gott ist, bleibt unverändert, aber Gottes Handeln uns gegenüber ist historisch bedingt und hängt mit unserer Reaktion auf ihn zusammen.

Wie Francis Schaeffer sagte, und die Philosophen kritisierten ihn dafür, was ungerecht ist. Er versucht ja gar nicht, Philosoph zu sein. Gott ist der unendliche, persönliche Gott.

In seiner Unendlichkeit bleibt er unveränderlich. In seiner Persönlichkeit verbindet er sich durch einen Bund mit seinem Volk. Und das bedeutet Geben und Nehmen.

Das bedeutet eine Reaktion Gottes. Wie auch andere Eigenschaften Gottes schreibt die Heilige Schrift diese Christus zu. „Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“ (Hebräer 13,8).

Solche Worte treffen nur auf Gott zu und erinnern uns somit daran, dass Christus göttlich ist. Jakobus betont, dass Gott weder versucht wird noch andere versucht. Vielmehr sind es unsere bösen Begierden, die uns zur Sünde verführen.

Er warnt: Lasst euch nicht täuschen, meine lieben Brüder und Schwestern! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater des Lichts, bei dem kein Wechsel und kein Schatten ist. (Jakobus 1,16–17)

Gott ist, wie ich bereits sagte, der Schöpfer der Himmelslichter. Und im Gegensatz zu ihnen ist er unveränderlich. Er hat keine Phasen wie der Mond.

Er ist von beständigem Wesen. Er ist immer gut. Und im Gegensatz zur Star-Wars-Theologie – falls diese überhaupt theologische Absicht verfolgte – hat Gott keine dunkle Seite.

Anders als die Macht. Gottes beständiger Charakter schenkt uns große Sicherheit. Psalm 102, Vers 27.

Wir enden dort, wo wir begonnen haben. Die Psalmen sind großartig. Welch eine Güte!

Die Bibel ist großartig. Psalm 102,27. Ich beginne mit Vers 25.

„Von alters her“ bedeutet: „Herr, du hast die Erde gegründet, und die Himmel sind das Werk deiner Hände.“ Diese Worte werden in Hebräer 1 direkt zitiert und auf Jesus und Jakobus angewendet. „Sie werden vergehen, Himmel und Erde, aber du bleibst. Sie alle werden wie ein Gewand zerfallen.“

Du wirst sie wie ein Gewand wechseln, und sie werden vergehen; du aber bleibst derselbe, und deine Jahre haben kein Ende. Die Kinder deiner Knechte werden sicher wohnen. Darum ist die Bedeutung.

Ihre Nachkommen sollen vor dir bestehen. Anders als wir ist Gott nicht wankelmütig, und wir können uns immer auf ihn verlassen. Ich liebe dieses Bild aus dem Alten Testament.

Er ist unser Fels. Der Psalmist sagt: „Ihr Fels ist nicht wie unser Fels.“ Er spricht von den anderen Völkern, den Heiden.

Heidnische Nationen. Ja. Unser Fels ist der lebendige und wahre Gott, der mit seinem Volk einen Bund schließt, und weil er sich nicht ändert, werden sie nicht vernichtet.

Gottes Unveränderlichkeit ist die Grundlage des Evangeliums. Das Evangelium ist die Botschaft. Könnte jemand diese Vorträge hören und Christus nicht kennen? Das ist durchaus möglich.

Das Evangelium verkündet die Liebe Gottes zu Sündern. Er ist heilig. Und wenn wir vor sein Angesicht treten, so wie diese Lichter meine Hände berühren, sollten wir alle in seinem Licht bekennen: Gott ist Licht (1. Johannes 1), und in ihm ist keine Finsternis.

Wir sind uns unserer Sünden in Gedanken, Worten und Taten bewusst. Sie rühren sozusagen von unseren Händen. Die gute Nachricht ist: Gott hat die Welt geliebt und seinen Sohn gesandt, um all jene zu retten, die ihm als Herrn und Retter vertrauen.

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt (Johannes 3,16), dass er seinen einzigen Sohn sandte, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben hat und nicht verloren geht. Gott beweist seine Liebe zu uns darin (Römer 5,8). Als wir noch Sünder waren, starb Christus für uns. Wir können uns nicht selbst retten.

Christus ist der einzige Erlöser der Menschheit. Er schenkt sich uns freiwillig. Kommt zu mir, ihr alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben.

Wenn Sie sich also diese Videos über die Lehre Gottes ansehen, möchten wir Sie ermutigen, an den Herrn Jesus Christus zu glauben und gerettet zu werden. Verzweifeln Sie nicht an Ihren eigenen Bemühungen, Gott zu gefallen. Es ist nicht nur lächerlich und unmöglich, sondern auch anstößig.

Der letzte Vers in Galater 2 lautet: Wenn die Gerechtigkeit aus dem Gesetz kommt, dann ist Jesus vergeblich gestorben. Wenn wir Gottes Gunst durch unsere eigene Gerechtigkeit erlangen könnten, bräuchten wir Christus nicht am Kreuz und aus dem leeren Grab. Doch jeder Mensch braucht Christus.

Du bist ein Sünder wie wir alle, und du musst ihm als deinem Stellvertreter vertrauen, um gerettet zu werden. Gottes unveränderliches Wesen ist die Grundlage des Evangeliums. Das war der Anlass für diese Predigt.

Wir werden die endgültige Erlösung erlangen, weil unser unveränderlicher Herr es verheißen hat und sein Wort nicht brechen wird. (Hebräer 6,18–19) Durch zwei unveränderliche Dinge, Gottes Verheißung und seinen Eid, haben wir diese Hoffnung als festen und sicheren Anker für unsere Seele.

Hebräer 6,16–18. Gott rettet uns, Gott bewahrt uns. Ja, wir sollen treu bleiben, aber die letztendliche Grundlage unserer Rettung und Bewahrung ist nicht unsere Treue.

Gott sei Dank ist es Gottes unveränderlicher Charakter, der, wie Sie vielleicht schon vermutet haben, eng mit seiner Treue verbunden ist. Man könnte beides zu einem einzigen Attribut zusammenfassen. Es gibt keine festgelegte Methode, die Attribute zu ordnen oder gar aufzulisten.

Es gibt viele Wege. Wir haben einen gewählt. Unsere letzte, nicht mitteilbare Eigenschaft Gottes wird oft vernachlässigt, sollte es aber nicht.

Gott ist groß. Um es noch einmal im Sinne des Bundes zu sagen : Unser Gott ist groß. Gott ist auch groß, was bedeutet, dass Gott von höchster Bedeutung und unvergleichlich ist.

Seine Majestät ist unendlich. Er allein ist der Hohe und Erhabene, und niemand ist ihm gleich. Wie das Lied des Mose (2. Mose 15,11) verkündet, nach dem Auszug aus Ägypten und dem Ertrinken der Israeliten im Schilfmeer: „Herr, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, verehrt mit Lobgesängen, der Wunder wirkt?“ (2. Mose 15,11).

Bilder von Gott, die seine Größe verdeutlichen, finden sich unter anderem in König Jesaja 40,21–24. Ich kann dem einfach nicht widerstehen.

Jesaja 40 ist großartig. Jesaja 40,21: Wisst ihr es denn nicht? Hört ihr es denn nicht? Ist es euch nicht von Anfang an verkündet worden? Habt ihr es nicht von Grundlegung der Erde an verstanden? Er ist es, der über dem Kreis der Erde thront, und ihre Bewohner sind wie Heuschrecken. Er spannt den Himmel aus wie einen Vorhang und breitet ihn aus wie ein Zelt zum Wohnen. Er macht Fürsten zunichte und lässt die Herrscher dieser Erde wie Leere aussehen. Und nun vergleicht Jesaja die Herrscher mit dem Samen einer Pflanze.

Kaum sind sie gepflanzt, kaum gesät, kaum hat ihr Stängel Wurzeln geschlagen, da bläst er sie an, und sie verdorren, und der Sturm verweht sie wie Stoppeln. Mit wem wollt ihr mich vergleichen, spricht Gott, dass ich ihm gleich sei, spricht der Heilige. Und so geht es weiter, ein Bild nach dem anderen von Gottes Größe und einer ganzen Fülle miteinander verbundener Eigenschaften, genau so, wie es die Heilige Schrift beschreibt.

Bilder, die von Gottes Größe zeugen, umfassen sein königliches Bild: Gott ist König. Dieses Attribut betont die Einzigartigkeit des Herrn, insbesondere im Gegensatz zu den sogenannten Göttern der Völker – ein Thema, das wir bereits angesprochen haben –, die nichts anderes als Götzenbilder sind. „Herr, es gibt keinen wie dich unter den Göttern, und es gibt keine Werke wie deine.“

Alle Völker, die du geschaffen hast, werden kommen und sich vor dir niederwerfen, Herr, und deinen Namen ehren. Denn du bist groß und vollbringst Wunder. Du allein bist Gott.

Psalm 86,8 bis 10. Siehe auch 96,3 bis 5. Psalm 86,8 bis 10. 96,3 bis 5. Manchmal verbindet die Heilige Schrift Ausdrücke von Gottes Größe mit anderen Eigenschaften.

Die folgenden Passagen tun dies jeweils für seine Souveränität, Treue und Macht. Die Heilige Schrift isoliert also üblicherweise nicht die Eigenschaften Gottes. Sie ist Gottes Werk. Die Bibel, sage ich gern, ist wie ein Bilderbuch, aber in erster Linie ein Geschichtenbuch.

Es ist Gottes wahre Geschichte von Schöpfung, Sündenfall, Erlösung und Vollendung bzw. Wiederherstellung. In diesem Zusammenhang verdient die Schöpfung (Genesis 1 und 2) besondere Beachtung, obwohl sie nur ein Kapitel der gesamten Bibel einnimmt (Genesis 3). Denn die Hauptunterteilung in der Heiligen Schrift ist nicht einmal Altes und Neues Testament. Die wichtigste theologische Einteilung ist vielmehr die Zeit vor und nach dem Sündenfall.

Der Sündenfall verändert alles. Die Erlösung beginnt in Genesis 3 mit Gottes Verheißung in Vers 15 und zieht sich bis zum Ende der Offenbarung, wo die Vollendung beschrieben wird. Natürlich wird die Vollendung an verschiedenen Stellen erwähnt, aber insbesondere in der Offenbarung, Kapitel 21 und 22, die von einem neuen Himmel und einer neuen Erde sprechen – und es mag durchaus der Ansicht unserer prämillennialistischen Glaubensbrüder und -schwestern entsprechen, dass ein tausendjähriges Reich als Vorspiel zu den neuen Himmeln und der neuen Erde folgt –, wäre dies Offenbarung Kapitel 20.

Das ist ein umstrittener Punkt, und ich präsentiere alle verschiedenen Standpunkte der Millennials, wenn ich mich mit diesem Thema befasse, was ich hier aber nicht tue. Die Heilige Schrift vereint also Gottes Eigenschaften, und das tut sie auch mit der letzten, unaussprechlichen Eigenschaft Gottes, die wir untersuchen: seiner Größe. Psalm 135,5-6: Denn ich weiß, dass der Herr groß ist.

Der Herr ist größer als alle Götter. Der Herr tut, was ihm gefällt, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Psalm 135,5-6. Nehemia 1,5: Der Herr, der Gott

des Himmels, der große und ehrfurchtgebietende Gott, der seinen gnädigen Bund denen hält, die ihn lieben und seine Gebote befolgen.

Und der Satz geht natürlich noch weiter, aber wir werden ihn nicht fortsetzen. Nehemia 1,5. Jeremia 10,6 und 7: Herr, es gibt keinen wie dich. Du bist großartig.

Dein Name ist gewaltig und mächtig. Wer sollte dich nicht fürchten, König der Völker? Das hast du verdient. Denn unter allen Weisen der Völker und unter allen Königreichen ist keiner wie du.

Jeremia 10,6 und 7. Die Psalmen preisen Gott für die Größe seines Namens und seines Wesens. Psalm 8,1 und 9. Psalm 148,13. Psalm 8,1 und 8, 9. Psalm 148,13.

Sie preisen ihn auch, so die Psalmen, für die Größe seiner Werke. Hört Psalm 145,3–6: Der Herr ist groß und hochgelobt. Seine Größe ist unergründlich.

Eine Generation wird der nächsten von deinen Werken berichten und deine mächtigen Taten verkünden. Ich werde von deiner Pracht, deiner glorreichen Majestät und deinen Wundertaten erzählen. Sie werden die Macht deiner ehrfurchtgebietenden Taten preisen, und ich werde deine Größe verkünden.

Psalm 145,3–6. Unser letzter Absatz dieser Lektion lautet: Gottes Größe veranlasst uns, ihn und nur ihn anzubeten. Psalm 86,8–10.

Psalm 96,3–5. Lukas 1. Lukas 1,46–48. Die Worte des Magnificat Marias. Meine Seele preist den Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich alle Geschlechter seligpreisen.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und heilig ist sein Name. Gottes Größe lässt uns ihn fürchten. Psalm 96,3–5. Jeremia 10,6–7. Gottes Größe lässt uns uns seiner souveränen Hand unterwerfen.

Psalm 135,5–6. Und er führt uns dazu, auf seine Bundestreue zu vertrauen. Nehemia 1,5. Darauf kehren wir immer wieder zurück. Gottes Größe inspiriert uns auch dazu, anderen von ihm Zeugnis zu geben.

Psalm 145,3–6. In unserer nächsten Lektion beginnen wir mit einer Untersuchung der mitteilbaren Eigenschaften Gottes.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die eigentliche Theologie oder über Gott. Dies ist Sitzung 13, Unveräußerliche Eigenschaften, Teil 4. Gott ist unveränderlich und groß.